



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Deutsche Balladen

Loewenberg, Jakob

Bielefeld [u.a.], 1933

48. Mondwanderung

urn:nbn:de:hbz:466:1-28215

Es geisten die Nebel am Ufer dahin,
Zum Meere verzieht sich der Weiher —
Nur still!

Ob dort sich nichts rühren will?

Es zuckt in der Mitte — o Himmel! ach, hilf!
Nun kommen sie wieder, sie kommen!
Es orgelt im Rohr, und es flirret im Schilf;
Nur hurtig, die Flucht nur genommen!
Davon!

Sie wittern, sie haschen mich schon!

Robert Reinick

Geb. 22. Februar 1805 in Danzig, gest. 7. Februar 1852 in Dresden

48. Mondwanderung

„Der Förster ging zu Fest und Schmaus!“ —
Der Wildschütz zieht in den Wald hinaus.

Es schläft sein Weib mit dem Kind allein,
Es scheint der Mond ins Kämmerlein.

Und wie er scheint auf die weiße Wand,
Da faßt das Kind der Mutter Hand.

„Ach, Mutter, wie bleibt der Vater so lang,
Mir wird so weh', mir wird so bang!“

„Kind, sieh' nicht in den Mondenschein,
Schließ' deine Augen, schlaf' doch ein!“

Der Mondschein zieht die Wand entlang,
Er schimmert auf der Büchse blank.

„Ach, Mutter! und hörst den Schuß du nicht?
Das war des Vaters Büchse nicht!“

„Kind, sieh' nicht in den Mondenschein,
Das war ein Traum, schlaf' ruhig ein!“ —

Der Mond scheint tief ins Kämmerlein
Auf des Vaters Bild mit blassem Schein.

„Herr Jesus Christus im Himmelreich!
O, Mutter, der Vater ist totenbleich!“

Und wie die Mutter vom Schlummer erwacht,
Da haben sie tot ihn heimgebracht.